

**Visitationsbescheid von Dekan Michael Waldmann vom 4. April 2016 (gekürzte Version, Schriftbild verändert, Hervorhebungen neu)**

Liebe Frau Masen,  
lieber Herr Gaiser,  
liebe Kirchengemeinderätinnen und Kirchengemeinderäte,

im Rückblick auf die Visitation danke ich allen, die mir Zeit eingeräumt haben für Gespräche, die schriftliche Berichte verfasst und die Veranstaltungen organisiert haben. Ich habe mich in der Kirchengemeinde Oberboihingen wohl gefühlt und wurde gastfreundlich aufgenommen.

Bei einer Visitation können immer nur ein Teil der Gemeinde, einige Schwerpunkte der Gemeindearbeit und Aspekte des örtlichen Lebens genauer in den Blick genommen werden. Bei der Visitation 2016 hatten wir uns als Schwerpunkt die Kooperationen der Kirchengemeinde vorgenommen. Das Besuchsprogramm hatte ich mit Pfarrer Gaiser abgestimmt. Der Bericht der Gemeinde hatte besonders die Kooperationen im Blick. Ich habe während der Visitation einen Gottesdienst am 21. Februar mit gefeiert, einen Gottesdienst am 28. Februar geleitet und gepredigt und 14 Gespräche in der Visitationswoche vom 21. -28. Februar geführt. Auf das Gemeindeforum wurde verzichtet, weil dies bereits meine zweite Hauptvisitation in Oberboihingen ist und weil der Termin für die Visitation durch das Kontaktsemester von Pfarrer Gaiser im Sommersemester 2016 vorverlegt werden musste. Dafür haben sie Kooperationspartner in die Kirchengemeinderatssitzungen vor dem Visitationszeitraum eingeladen. Bürgermeister Hooge, Hauptamtsleiter Edele, die Leitungen der Kindertagesstätten, Pfarrerin Stysch und die Vorsitzende des Kirchengemeinderats aus Reudern Andrea Besemer.

An der Visitation beteiligt waren außerdem die Schuldekanin Dorothee Moser, die kirchliche Verwaltungsstelle (Herr Kleine) und das evangelische Bezirksjugendwerk Nürtingen (Evi Handke).

**Insgesamt** habe ich die Kirchengemeinde Oberboihingen als zukunftsfähig aufgestellte Kirchengemeinde kennengelernt, die ihre Aufgaben der Verkündigung und der Diakonie in Oberboihingen sehr gut erfüllt. In der Kirchengemeinde Oberboihingen wird vieles getan, auf das sie stolz sein können.

Nehmen sie mit Dankbarkeit wahr, was alles gelingt. Sie sind Kirche im Dorf mit einem großen Angebot für Alt und Jung und vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie sind sehr gut vernetzt. Sie haben zahlreiche Kooperationspartner, von denen sie auch sehr geschätzt werden.

**Das Umfeld, in dem sie sich als Kirchengemeinden bewegen wird durch Faktoren bestimmt**, auf die sie als Kirchengemeinde keinen Einfluss haben. Wer gegen diese Faktoren Kirchengemeinde sein will, wird sich erschöpfen. Es nutzt kirchlicher Arbeit, diese Faktoren in den eigenen Entscheidungen mit zu berücksichtigen.

Solche Faktoren sind:

- Demographischer Wandel. Die Mitglieder der Kirchengemeinde werden älter und weniger. Dies können sie bereits bei ihren statistischen Daten selbst nachvollziehen.
- Die Kirchensteuer wird mittelfristig durch den Mitgliederrückgang abnehmen.
- Die starken Pfarrerjahrgänge werden in den nächsten Jahren in Pension gehen. Es kommen nicht mehr so viele Pfarrer nach. Damit wird es insgesamt weniger Pfarrer in Württemberg geben.
- Das religiöse Wissen in der Gesellschaft und Kirche nimmt ab.
- Die Individualisierung nimmt zu. Dadurch sind Menschen weniger bereit, sich dauerhaft und ortsgebunden zu engagieren.
- Die Digitalisierung der Umwelt hat Auswirkungen auf Kommunikation, Freizeitgestaltung und Arbeitsweise der Menschen.
- Die gesellschaftliche Ökonomisierung schreitet fort.
- Klassische Familienstrukturen gehen eher zurück.
- Es gibt aber auch eine zunehmende Sehnsucht nach sozialem und kreativem Handeln im Mikrokosmos (Familie, Quartier, Region).
- Die Gruppe der sich stark mit Kirche Identifizierenden wird größer (allerdings auch die Gruppe der Kirche Fernstehenden).

Die Visitation 2008 und Zwischensitation 2012 standen stark unter dem Fokus der Pfarrstellenkürzung um 50% durch den Pfarrplan 2011.

Im **Visitationsbescheid 2008** hatte ich drei Hauptaufgaben genannt.

1. Konsolidieren Sie die bunte, vielfältige und gute Arbeit in der Kirchengemeinde.
2. Die Aufhebung der zweiten Pfarrstelle im Rahmen des Pfarrplans 2011 beschäftigt viele und die Umsetzung dieser Reduzierung wird einige Überlegungen und Kraft erfordern.
3. Im Immobilienbereich werden Sie zu einer Lösung kommen.

**Zu 1.** Sie haben die **vielfältige Arbeit der Kirchengemeinde bis heute bewahrt**, obwohl sie damals noch eine 50% Pfarrstelle mehr hatten.

**zu 2.** Die **Pfarrstellenkürzung** wurde umgesetzt und hat weniger negative Spuren hinterlassen als allgemein befürchtet. Das ist dem hohen ehrenamtlichen Engagement zu verdanken, das sich durch die Entscheidung nicht hat hemmen lassen und der Transparenz und Klugheit der Umsetzung durch den KGR und Pfarrer vor Ort.

**zu 3.** Sie haben den Hohentwiel als Pfarrhaus aufgegeben und verkauft und das Haus hinter dem Gemeindehaus ebenfalls verkauft. So haben sie den **Immobilienbestand** auf das übliche Gebäudeensemble von Pfarrhaus, Gemeindehaus und Kirche reduziert.

*Weiter erwähne ich die Eindrücke entsprechend dem Verlauf und den Überschriften des Gemeindeleitungsberichts.*

### **Nachbarin Kommune und die Nachbarn mit Instrumenten, Bällen... Vereine, Dorffest**

1. Das **Gemeindeleben** habe ich als lebendig und harmonisch, vielfältig, offen kommunikativ und sehr gut vernetzt erlebt. Sie sind unaufgeregt und im besten Sinne pragmatisch miteinander und anderen unterwegs. Sie haben viele Kooperationen.
2. Sie sind mitten im Dorf und gut **vernetzt** zu Vereinen und zur bürgerlichen Gemeinde. Das wurde in beinahe jedem Gespräch deutlich und hat ihren Bericht bestätigt.
3. Die Kirchengemeinde ist in der **Kommune** sehr gut angesehen und respektiert. Sie werden auf Augenhöhe angesehen. So gelingen viele Dinge sehr gut: Dorffest; Asylarbeit; Kooperation Jungendarbeit und Schule.
4. Sie haben noch ein vergleichsweise geschlossenes und integratives Leben der Kirchengemeinde. Das **Vereinsleben** in Oberboihingen ist überschaubar.

### **Die ökumenische Nachbarin**

5. Die **ökumenische Zusammenarbeit** in Oberboihingen hat durch gute Absprachen und Verlässlichkeit gute Gewohnheiten trotz der Asymmetrie von evangelischer und katholischer Kirchengemeinde (Wendlingen am Neckar und Bodelshofen und Oberboihingen, zusammen mit Unterensingen und Köngen Seelsorgeeinheit Guter Hirte-Kolumban).
6. Die **NAK** (neuapostolische Kirche) macht erste Schritte auf sie zu. Das ist eine landesweite Erscheinung, nachdem sich die NAK ökumenisch öffnet. In Nürtingen hat sie mittlerweile Gaststatus in der ACK.

### **Die evangelische Nachbarin: Reudern**

7. Sie haben seit 2006 bedingt durch den Pfarrplan 2011 **eine neue alte Zusammenarbeit** mit der Kirchengemeinde Reudern aufgenommen. Beim Pfarrplan 2018 wurde zunächst eine Lösung favorisiert, Oberboihingen und Reudern wieder in zwei verschiedenen Distrikten anzusiedeln. Sie haben dem energisch widersprochen. Die Bezirkssynode hat ihre Argumente (Milieuähnlichkeit; vertiefte pfarramtliche Kooperation seit 2006; gemeindliche Kooperation) akzeptiert und sie in einem Distrikt belassen. Reudern wurde nicht als Ortsteil von Nürtingen dem Nürtinger Distrikt zugeordnet. Allerdings wurde von der Bezirkssynode eine verbesserte Zusammenarbeit von Oberboihingen und Reudern erwartet. Diese wurde in die Tat umgesetzt.

Die vergangenen Jahre haben beide Kirchengemeinden Gemeinsamkeiten entdeckt, Praktikables ausprobiert und feste Regularien für bestimmte Bereiche der Kooperation entwickelt.

Wünschenswert wäre eine Verstärkung der Wahrnehmung auch im normalen Gemeindealltag, um das Miteinander zu intensivieren. Sie soll gefördert werden durch Öffentlichkeitsarbeit auf der Homepage, indem zu Veranstaltungen der jeweils anderen Kirchengemeinde eingeladen wird. Die Zusammenarbeit ist attraktiv für die Gemeinden und die Pfarrstelleninhaber. Für die Zukunft können weitere Varianten daraus hervorgehen – je nach künftigen Pfarrplänen.

**Ich stelle fest, dass die Voraussetzungen für die weitere Zusammenarbeit von Reudern und Oberboihingen in einem Distrikt gegeben sind**, wenn sie an der jetzt gepflegten Art der Zusammenarbeit festhalten. Kooperation braucht ständige Aufmerksamkeit.

8. In der Landeskirche sollte es möglich sein, **Gottesdienstordnungen** gemeindeübergreifend zu genehmigen. Oberboihingen und Reudern machen gute Erfahrungen, dass ein Gottesdienst auch einmal nur im Nachbarort stattfindet (z.B. Altjahrabend in Reudern, Neujahr in Oberboihingen).
9. Die **Verortung im neuen Distrikt** „Unterer Neckar“ erleben sie als Herausforderung. Sie fühlen sich noch nicht angekommen. Wendlingen ist ein Teil für sich, Oberboihingen und Reudern ein weiterer Teil, der sich jetzt noch mit Unterensingen besser vernetzen möchte (zumindest auf pfarramtlicher Seite). Sie haben den Distrikt auch nicht in der Übersicht als Kooperationspartner genannt.

#### **Der Nachbar Bezirk(sjugendwerk)**

10. Die **Kooperation mit dem Kirchenbezirk** in Bezug auf die Diakonenstelle war nicht sehr erfolgreich. Sie haben die Stelle wieder zurückgegeben. Der Diakon hat mittlerweile eine 100% Berufsunfähigkeitsrente für drei Jahre seit 01.02.2016 genehmigt bekommen.

#### **Die kleinen Nachbarn (siehe Bericht der Schuldekanin – bezieht sich auf Kindertagesstätten)**

#### **Der Bildungsnachbar**

11. Sie erwarten für ihre Villa Kunterbunt (**Kooperation mit der Schule**) wieder eine Unterstützung vom FSJ'ler des Bezirksjugendwerks. Diese wurde ihnen mittlerweile vom Bezirksjugendwerk für 2016/2017 zugesagt. Auf Dauer sollte eine neue Lösung durch den Diakonatsplan des Kirchenbezirks gefunden werden.

#### **Die tätigen Nachbarn**

##### **12. Diakonische Kirchengemeinde**

Als Kirchengemeinde sind sie diakonisch in einigen Feldern engagiert:  
Besuchsdienst.  
Krankenpflegeverein mit Sozialstation Wendlingen  
Hospiz AG  
Beteiligung Vesperkirche mit Kuchenspenden  
Regelmäßige Sammlungen für Tafelladen  
Zusammenarbeit mit Behindertenförderung Linsenhofen/ Oberboihingen

##### **Die fernen Nachbarn: AK Asyl**

13. Diese Arbeit wird die Kirchengemeinde 2016 stark fordern. Hilfe bietet der Kirchenbezirk durch eine Flüchtlingsstelle, die seit 1.3.2016 besteht. Die Unterstützung des AK's ist von Seiten der Kirche sehr gut.

#### **Nicht Nachbar sondern Familie: Das evangelische Jugendwerk**

##### **14. Jugendarbeit** (visitiert von Jugendreferentin Frau Handke):

Die Kinder- und Jugendarbeit in Oberboihingen läuft besonders gut. Bei der Studie „Jugend zählt“ war Oberboihingen einer der Orte, an dem es eine überdurchschnittliche Zahl an Gruppenangeboten und Teilnehmern gab. Daher wurde Oberboihingen für die Folgestudie ausgewählt. Eine qualitative Studie, die im Gegensatz zur ersten (bei der es nur um Zahlen ging) die Gründe für das Gelingen herausfiltern will. Ich habe an den Gesprächen teilgenommen. Die Gesprächspartner (Pfr. Gaiser, 4 ehrenamtliche Mitarbeiter) waren offen und ehrlich, die Atmosphäre gut, die Mitarbeiterin der Uni Tübingen hat gute Fragen gestellt und eine konstruktive Gesprächsrunde gestaltet. Diese Gespräche sind Hauptgrundlage dieses Berichts.

##### **Mitarbeiter**

Sie sind in hohem Maße engagiert, viele Mitarbeiter haben mehrere Aufgaben. Es ist eine große Bereitschaft da, die Freizeit im ejwo zu verbringen.

Es gibt viele persönliche Beziehungen unter den Mitarbeitern. Dennoch ist es keine geschlossene Gruppe, sie

sind geübt junge und neue Mitarbeiter in ihre Runde zu integrieren.

Das ejwo bietet vielfältige Möglichkeiten sich einzubringen, nicht nur klassische Gruppenleiteraufgaben, auch Technik, Musik, Homepage, Fotograf...Es gibt einen Jungscharmitarbeiter mit Behinderung.

Die Gewinnung von neuen/jungen Mitarbeiter klappt gut. Ältere Teilnehmer werden als Jungmitarbeiter früh herangeführt und es gibt fließende Übergänge vom Teilnehmer-Sein zur Mitarbeit. Die Kontinuität bei den verantwortlichen Mitarbeitern hilft, die Entwicklungen im Blick haben.

### **Angebot**

Das Angebot ist groß und vielfältig: von Gruppenangeboten für viele Altersklassen, sowie Projekte (Musicalprojekt in den Herbstferien), Beteiligung an Veranstaltungen (Weihnachtsmarkt, Dorffest) und Mitgestaltung des Dorflebens (Christbaumsammlung).

Es ist eine Offenheit da, Neues auszuprobieren. Z.B. Villa Kunterbunt – Angebot an der Ganztagesgrundschule, aus Kinderbibelwoche wurde Musicalprojekt.

Ein weiteres Zeichen für die Offenheit ist, dass Mitarbeiter Jugendliche aus Reudern zum Jugendkreis eingeladen haben, weil es dort kein Angebot für die Altersgruppe gab (in Absprache mit den Verantwortlichen in Reudern).

Weitere Besonderheit in Oberboihingen: Gruppenangebote für junge Erwachsene, für diese Altersgruppe gibt es in den anderen Gemeinden nichts.

### **Leitung**

Der Vorstand des ejwo ist jung und nah dran an der Arbeit. Die Kooperation mit der Kirchengemeinde klappt gut.

### **Rahmenbedingungen**

Werden von Seiten der Jugendmitarbeiter gelobt. Im Gemeindehaus fühlen sie sich zu Hause und können dieses mitgestalten. Pfarrer Gaiser und der KGR tun einiges dafür, dass die Rahmenbedingungen stimmen, damit Jugendmitarbeiter ihre Energie in Jugendarbeit stecken können.

### **Kooperationen**

Die Zusammenarbeit mit dem ejbn ist sehr gut. Beide Seiten profitieren von einander. Momentan sind bei unserem Immenried-Zeltlager 23 von 24 Teilnehmern aus Oberboihingen.

### **Fragen**

Wie kann die Kooperation mit der Schule weitergehen? Das ejbn kann und will weiterhin mit FSJ'lern die Arbeit unterstützen. Was ist wenn ein FSJ'ler mit wenig Erfahrung / Leitungsgeschick kommt?

Im ejwo läuft vieles gut und viele verantwortliche Mitarbeiter denken weitsichtig mit. Wenig ist aufgeschrieben: z.B. gibt es kein Leitbild, kein Mitarbeiter-Entwicklungskonzept. Im Moment braucht es das nicht. Was ist, wenn die tragenden Persönlichkeiten das Jugendwerk verlassen? Wie können das Wissen/ die Erfahrung/ die guten Strategien erhalten bleiben?

Ich hatte den Eindruck, dass eine große Wertschätzung von Seiten der Gemeindeleitung, besonders von Pfr. Gaiser gegenüber der Arbeit des ejwo gibt. Gleichermaßen schätzen die Jugendmitarbeiter die weiteren Arbeitsfelder der Gemeinde.

### **Die vergessene Schwester: Kirchspiel Seebergen**

15. Sie sollten eine Lösung für die Zusammenarbeit mit Seebergen finden. Ich rege an, dass sie mit den Verantwortlichen der dortigen Kirchengemeinde sprechen. So können Erwartungen von dort gehört und ihre Möglichkeiten formuliert werden.

### **Weitere Anmerkungen über die Kooperationen hinaus.**

16. Sie feiern festliche **Gottesdienste** mit Glanz und Freude. Das habe ich selbst so erlebt. Ihr Gottesdienstbesuch ist gut und vom Altersdurchschnitt jung. Es finden sich viele KonfirmandInnen in den Gottesdiensten und andere junge Menschen. Die Kinderkirche ist eine Freude. Sie ist unter dem Dach des Jugendwerks aufgeblüht und hat viele MitarbeiterInnen und Kinder.

17. Ihre **räumliche Situation** ist hervorragend. Sie haben eine schöne alte Dorfkirche und ein Gemeindehaus, das funktionell ist.
18. Haben sie schon einmal überlegt ihre **Kirche zu öffnen**? Viele machen damit gute Erfahrungen.
19. Das **Engagement der Ehrenamtlichen** ist sehr groß. Es wird auch selbständig Verantwortung übernommen. Sie haben die Begleitung der Ehrenamtlichen seit der letzten Visitation maßgeblich verbessert und feiern mittlerweile ein großes Mitarbeiterfest alle zwei Jahre.
20. Sie haben lauter langjährige und erfahrene hauptamtliche **Mitarbeiterinnen**: Kirchenpflegerin und Sekretärin Schröder, Mesnerin Heldmaier, Organist Roth und Hausmeisterin Rothfuß. Das spricht für sie.
21. Die Prüfung der **Kirchenpflege** gab keine Beanstandungen oder Verbesserungsvorschläge. Gratulation!
22. **Die Finanzen** der Kirchengemeinde sind solide. Ihre Gebäude sind alle in einem guten Zustand und sie haben dennoch keine Schulden.

...

Nutzen Sie die Visitation als Standortbestimmung, um sich dann auf den **Weg zu neuen Zielen** zu machen. Allerdings wissen sie ja, dass Segen nicht machbar ist, sondern immer wieder eine alle überraschende Erfahrung, die auch nicht erklärbar ist.

26. **Insgesamt** geschieht die Arbeit in der Kirchengemeinde in der Verkündigung des Evangeliums und dem Dienst am Nächsten nach der Ordnung unserer Landeskirche und unserem Bekenntnis.

**Als Hauptaufgaben der Kirchengemeinde Oberboihingen sehe ich in der nächsten Zeit:**

- a) **Stärken sie die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Reudern auf Augenhöhe.**
- b) **Verlieren sie dabei den Distrikt nicht aus den Augen. Gehen sie auch auf die anderen Kirchengemeinden zu.**
- c) **Verstetigen und verstärken sie die Kooperation mit Schule, Kindertagesstätten und Vereinen. Stellen sie sich dabei immer wieder die Fragen:  
Wo werden sie am ehesten mit dem gebraucht, was Kirche ausmacht?  
Was brauchen sie dazu?  
Was erwarten sie davon?**
- d) Ich wünsche ihnen in ihrer Leitungsaufgabe Geistesgegenwart, gutes Gelingen bei ihren Unternehmungen und stehe ihnen gern bei Rückfragen zur Verfügung. Die Jahreslosung 2016 aus Jesaja 66 soll für sie und ihre Kirchengemeinde Zuspruch sein:

**„Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“**

Ich wünsche ihnen gute Beratungen.

Herzliche Grüße auch im Namen von Schuldekanin Dorothee Moser

Michael Waldmann  
Dekan